

René Wohlhauser

Mera gor nit

für Sopran und Bariton

auf einen lautpoetischen Text des Komponisten

2013

René Wohlhauser

Mera gor nit

für Sopran und Bariton

auf einen lautpoetischen Text des Komponisten

2013

Ergon 48, Musikwerknummer 1657

Edition Wohlhauser, Selbstverlag
Schillerstraße 5, CH-4053 Basel

Weltweiter Vertrieb:

Schweizer Musikedition SME/EMS
Postfach 7851
6000 Luzern 7

www.musicedition.ch/sme/composers/58d.htm

Vorwort

Vorzeichen gelten jeweils nur für eine einzige Note in der entsprechenden Oktavlage. Unmittelbare Tonwiederholungen (auch durch Pausen getrennte) behalten die gleiche Tonhöhe. Töne ohne Vorzeichen gelten immer als nicht alteriert.

Glissandi

Bei den Glissandi ist darauf zu achten, daß sie den Zielton erst deutlich dort erreichen, wo er notiert ist (das heißt: nicht zu früh). Zu diesem Zweck empfiehlt es sich bei Glissandi mit einem Umfang zwischen einem Ganzton und einer Quarte, die Glissandokurve ziemlich flach zu beginnen und gegen Schluß steiler zu machen. Halbtonglissandi sind eigentlich ein Legatissimo ohne Glissando.

Die Uraufführungs-Tournee, gesungen vom „Duo Simolka-Wohlhauser“ mit Christine Simolka, Sopran, und René Wohlhauser, Bariton und Klavier, führte in folgende Konzertsäle:

So, 08. Sept. 2013,	17.00h:	Basel, Musiksaal QuBa, Bachlettenstraße 12
So, 15. Sept. 2013,	11.00h:	Stuttgart, Pianogalerie, Silberburgstraße 143
So, 29. Sept. 2013,	18.30h:	Paris, Bateau Daphné, Quai Montebello No 11
So, 06. Okt. 2013,	11.00h:	Köln, Loft, Wissmannstraße 30
Sa, 12. Okt. 2013,	19.00h:	Berlin, Haus Nostitzstraße, Nostitzstraße 6-7
Fr, 18. Okt. 2013,	18.00h:	Oldenburg, Carl von Ossietzky-Universität, Kammermusiksaal, Ammerländer Heerstraße 69
Mo, 28. Okt. 2013,	18.00h:	Karlsruhe, Thomashof, Großer Saal, Stupfericher Weg 1

Die vorliegende Partitur-Reinschrift wurde vom Komponisten hergestellt.

Aufführungsdauer: ca. 8 Min.

Eine CD-Einspielung dieser Komposition ist erhältlich beim Label NEOS in München: „René Wohlhauser: Kasamarówa“, Wohlhauser Edition 4, NEOS 11605.

Text

Beim Text handelt es sich um einen lautpoetischen Text des Komponisten aus dem Jahre 2013.

Die Aussprache folgt der deutschen Aussprache.

Mera gor nit

Se-ra-go. Ma-ra-gi-no. Nor seg-ga. Mi-ka-ko-to. Na-ra-ge-ne-me. Si ma.
Me-ra gor nit.

Mera gor nit

für Sopran und Bariton (2013)
auf lautpoetische Texte des Komponisten
Ergon 48, Musikwerknnummer 1657

Stets in großer Ruhe

gliss. langsam und gleichmäßig

René Wohlhauser

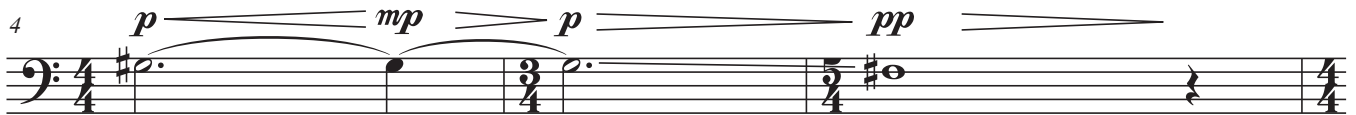
♩ = 63 oder etwas langsamer *p* *mf*

Bariton



o _____
Wenn nichts anderes steht: immer auf «o» wie «offen»

Bar.



gliss. langsam und gleichmäßig

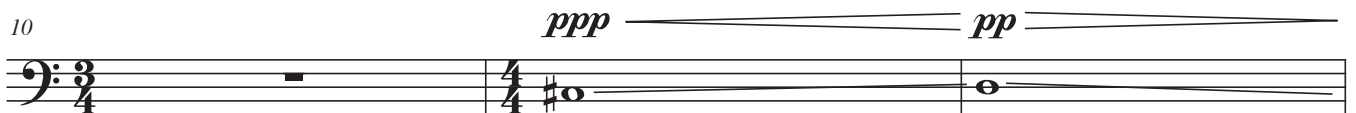
Wenn nichts anderes steht: immer in einem Atemzug bis zur nächsten Pause.

Bar.



gliss. langsam und gleichmäßig

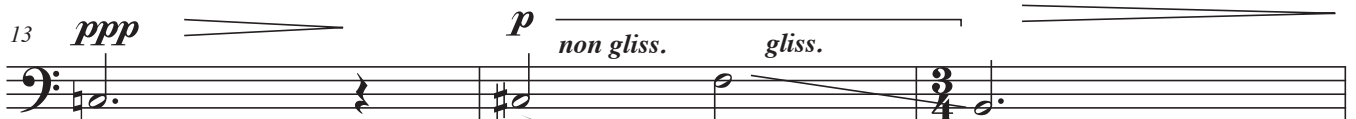
Bar.



gliss. langsam und gleichmäßig

gliss. langsam und gleichmäßig

Bar.



non gliss.

gliss.

Bar.



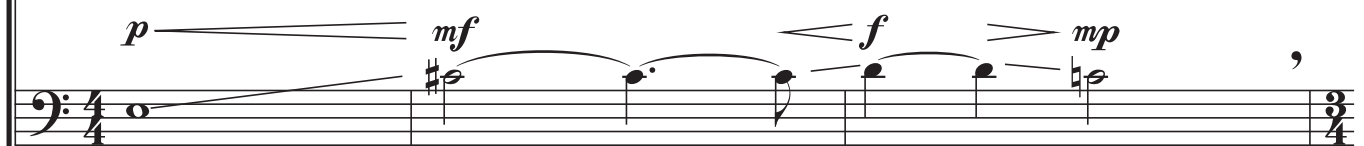
gliss.

Sop.



o _____
Wenn nichts anderes steht: immer auf «o» wie «offen»

Bar.



gliss. langsam und gleichmäßig

gliss.

gliss.

22 Wenn nichts anderes steht: immer in einem Atemzug bis zur nächsten Pause.

Sop.

Bar.

mp

gliss.

25

Sop.

Bar.

pp

mp

p

28

Sop.

Bar.

pp

pp

31

Sop.

Bar.

ppp

pp

34

Sop.

Bar.

pp

p

mp

gliss.

p

mp

mf

37

Sop. *p* *gliss.* *pp* *>*

Bar. *p* *gliss.* *pp* *>* *gliss.* *pp* *p*

40

Sop. *p* *gliss.*

Bar. *gliss.*

43

Sop. *pp*

Bar. *pp*

46

Sop. *pp* *gliss.*

Bar. *pp* *gliss.* *p* *pp*

49

Sop. *pp* *poco >* *pp* *u*

Bar. *p* *pp* *u*

Mera gor nit

52

Sop. *p* *mp* *gliss.*

Bar. *pp* *p* *mp* *gliss.*

u

55

Sop. *p* *gliss.*

Bar. *p* *mp* *p* *gliss.*

o

58

Sop. *gliss.* *mp* *gliss.*

Bar. *gliss.* *mp* *gliss.*

61

Sop. *p* *gliss.*

Bar. *p* *mp* *gliss.*

o

65

Sop. *f* *mp* *obertönig*

Bar. *f* *mp* *obertönig*

o - a - e - o

68 *mp* *mf* *mp*

Sop. *mp* *gliss.* *mf* *gliss.* *mp*

Bar. *mp* *gliss.* *mf* *gliss.* *mp*

72 *p* *gliss.* *mf*

Sop. *p* *gliss.*

Bar. *p* *p* *mf* *gliss.*

76 *mf* *p* *p* *mf*

Sop. *gliss.* *obertönig gepreßt* a - e - i - o -

Bar. *gliss.* *obertönig gepreßt* a - e - i - o - u u

80 *p* *mf* *p* *gliss.*

Sop. *p* *mf* *p* *gliss.*

Bar. *p* *mf* *p* *gliss.*

sub.

83 *mf* *mf* *mf* *mf*

Sop. *mf* *mf* *mf* *mf*

Bar. *mf* *mf* *mf*

86 *p* *mp*
 Sop. *a* *gliss.*
 Bar. *a* *gliss.*

90 *mf*
 Sop. *a* *gliss.* *gliss.*
 Bar. *mp* *mf* *f*
a *gliss.* *gliss.*

94 *f* *f* *f*
 Sop. *ü* *ü*
 Bar. *f* *gliss.* *ff* *gliss.* *f* *f*
ü "schmutzig" "rein" *ü*

98 *gliss.* *ff* *gliss.* *f* *f*
 Sop. "schmutzig" "rein" *ü* *gliss.*
 Bar. *ü* *gliss.*

102 *ff* *f* *pp*
 Sop. "schmutzig" "rein" *ü*
 Bar. *ff* *f* *pp*
 "schmutzig" "rein" *ü* *gliss.*

106

Sop. *pp* *p*
gliss. *gliss.*
 ü "schmutzig"

Bar. *p* *pp* *pp*
gliss.
 "schmutzig" "rein" ü

110

Sop. *pp* *pp* *p* *pp*
gliss. *gliss.* *non gliss.*
 "rein" ü "schmutzig" "rein"

Bar. *pp* *p* *pp* *non gliss.*
gliss. *gliss.*
 ü "schmutzig" "rein"

114

Sop. *pp* *gliss.* *mp* *pp*
 a

Bar. *pp* *gliss.* *mp* *pp*
 a o

118

Sop. *f* *f* *f*
 o o o

Bar. *pp* *pp*
 o o

poco più mosso ♩ = 80

124 "Atemglissando", tonlos, nur Luft

Sop.

hoch
mittel
tief

Bar.

hoch
mittel
tief

Tempo primo
oder langsamer ♩ = 56

126 Sop. *dim.* 2/4 5/4

Bar. *dim.* 2/4 5/4

129 Sop. verschiedene Färbungen hoch mittel tief

Bar. tonlos geflüstert

Se-ra-go. Ma-ra-gi-no. Nor seg-ga. Mi-ka-ko-to. Na-ra-ge-ne-me. Si ma.

Starke "O"-Pfeif-Resonanz

131 Sop. Me - - - ra gor

Bar. hoch mittel tief sch

133 Sop. nit.

Bar.

Werkkommentar zu **Mera gor nit**
für Sopran und Bariton,
auf einen lautpoetischen Text des Komponisten,
2013 komponiert, Ergon 48, Musikwerknummer 1657,
ca. 8 Min.

Wenn jeder Text zu profan wirkt, um in Musik gesetzt zu werden, bleibt nur noch die völlige Absenz des Textes. (Literarische Texte von hoher Qualität können profan und deshalb ungeeignet werden, wenn sie schon zu oft benutzt worden sind und dadurch abgenutzt und verbraucht wirken. Dieser Substanzverlust tritt ein, wenn die Essenz ihre Kraft verbraucht hat. Wenn Abgenutztes wiederverwendet wird, wirkt es trivial und oberflächlich.) Die völlige Absenz von Text führt zu einer reinen Vokalmusik. Das Stück beginnt auf einem einzigen Vokal. Erst allmählich, nachdem die reine Vokalmusik sich etabliert hat, wird der Ausgangsvokal verändert, wodurch sich die Musik verfärbt. Und erst am Ende des Stückes, nachdem die Musik der Tonhöhen bereits verklungen ist, findet Text in Form von assoziativer (unverbrauchter) Lautpoesie noch kurz Eingang ins Stück.

Langsame Bewegungen, wie unter dem Mikroskop, sind kennzeichnend für dieses Stück. Dadurch ergibt sich eine starke Sogkraft der großen Ruhe. Eine meditative Versenkung in der Musik. Ein Sich-einlassen in die musikalische Ausdruckskraft.

Analog zur Absenz der Textsemantik fehlt in der musikalischen Struktur jegliche prägnante Melodik und Rhythmik. Dadurch wird die Aufmerksamkeit ganz auf die Wahrnehmung der intervallischen Progression gelenkt, die grammatikalisch streng gestaltet ist und durch Mikrotöne und Glissandi differenziert und verfeinert wird. Diese Klangprogression bildet einen wesentlichen Grundgehalt der Klanggeschichte dieses Stückes.

René Wohlhauser

Kurzbeschreibung: Wenn jeder Text zu profan wirkt, um in Musik gesetzt zu werden, bleibt nur noch die völlige Absenz des Textes. Die völlige Absenz eines semantischen Textes führt zu einer reinen Vokalmusik.

René Wohlhauser

René Wohlhauser - Biographie

Komponist, Sänger, Pianist, Improvisator, Dirigent, Ensembleleiter des „Ensembles Polysono“, des „Duos Simolka-Wohlhauser“ und des „Trios Simolka-Wohlhauser-Seiffert“, Professor für Komposition, Improvisation, Neue Musik, Musiktheorie und Gehörbildung an der Kalaidos Musikhochschule und an der Musikakademie Basel, Schriftsteller.

- 1954:** geboren und in Brienz aufgewachsen, ist René Wohlhauser ein sehr vielseitiger Musiker mit einem stilistisch breiten Spektrum, der in verschiedenen Sparten ein sehr umfangreiches kompositorisches Werk geschaffen hat, das inzwischen über 1900 Werknummern umfaßt. Langjährige Erfahrungen als Rock- und Jazzmusiker, als Improvisator und als Liedbegleiter, sowie als Verfasser von Hörspielmusik beglei(te)ten seine hauptsächliche Tätigkeit als Komponist zeitgenössischer Kunstmusik.
- 1975-79:** Ausbildung am Konservatorium (Musikhochschule) Basel: Kontrapunkt, Harmonielehre, Analyse, Partiturspiel, Instrumentation und Komposition bei Thomas Kessler, Robert Suter, Jacques Wildberger und Jürg Wyttenbach. Dazu weitere Studien in Elektronischer Musik (bei David Johnson), Filmmusik (bei Bruno Spörri), Außereuropäischer Musik (bei Danker Shaaremann), später Gesang (bei David Wohnlich und Robert Koller), Algorithmische Komposition (bei Hanspeter Kyburz, 2000-2002), Improvisation (bei Rudolf Lutz, 2004-2014), Klavier (bei Stéphane Reymond), Max/MSP (bei Volker Böhm, 2005/2006) und Dirigieren (bei Thüning Bräm), sowie in Philosophie (bei Hans Saner). Lehrdiplom als Musiktheorielehrer. Anschließend Kompositionskurse bei Kazimierz Serocki, Mauricio Kagel, Herbert Brün und Heinz Holliger; eingehende Kompositionstudien bei Klaus Huber an der Musikhochschule Freiburg im Breisgau (1980-81) und bei Brian Ferneyhough (1982-87).
- 1978:** Kompositionspreis Valentino Bucchi, Rom, für „Souvenirs de l'Occitanie“ für Klarinette.
- 1981:** Kompositionspreis des Verbandes Deutscher Musikschulen, Bonn, für „Stilstudien“ für Klavier, vier Gitarren und zwei Schlagzeuger.
- 1983:** Kompositionspreis der Vereinigung der Jugendmusikschulen des Kantons Zürich.
- 1984:** Kompositionspreis von Stadt und Kanton Freiburg für „Fragmente für Orchester“.
- 1987:** Kompositionspreis des Domkapitels Salzburg für das „Orgelstück“.
- 1988:** Kranichsteiner Stipendienpreis der Internationalen Ferienkurse für Neue Musik Darmstadt für „Adagio assai“ für Streichquartett (Uraufführung durch das Arditti-Quartett).
- 1990:** Kompositionspreis der Ostschweizer Stiftung für Musik und Theater, St. Gallen: 1. Preis für das „Klarinettentrio Metamusik“.
- 1991:** Kulturförderpreis des Kantons Luzern.
- 1992:** Anerkennungspreis der Schweizer Gesellschaft für musikpädagogische Forschung, Zürich, für den mehrfach publizierte Aufsatz „Von einfachen graphischen Notationen und Verbalpartituren zum Denken in Musik“.
- 1996:** Portrait-CD beim Label „Creative Works Records“
- 1996:** Auswahlpreis „Selection“ von Swiss Radio International für die Porträt-CD „in statu mutandi“.
- 1998:** Kulturförderpreis des Kantons Basel-Landschaft.
- 2004:** Uraufführung der Oper „Gantenbein“ am Luzerner Theater in Zusammenarbeit mit dem internationalen Festival der Weltmusiktage und dem Luzerner Sinfonieorchester.
- Ab 2008 bis heute:** Regelmäßige internationale Tourneen mit dem eigenen „En-

- semble Polysono“, dem „Duo Simolka-Wohlhauser“ und dem „Trio Simolka-Wohlhauser-Seiffert“ u. a. in Basel, Bern, Zürich, Luzern, Stuttgart, Köln, Oldenburg, Hamburg, München, Berlin, Paris, Salzburg, Wien und London.
- 2009:** Porträt-CD beim Label „musiques suisses / Grammont“.
- 2013:** Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erscheint im Pfau-Verlag, Saarbrücken.
- 2013:** Beginn der CD-Werkedition "Wohlhauser Edition" beim Label NEOS, München:
- 2013:** CD "The Marakra Cycle" mit dem Ensemble Polysono.
 - 2014:** CD "Quantenströmung", Kammermusikwerke mit dem Ensemble Polysono.
 - 2015:** CD "Manía", Klavierwerke mit Moritz Ernst.
 - 2016:** CD „Kasamarówa“ mit dem Duo Simolka-Wohlhauser.
 - 2017:** CD „vocis imago“ mit diversen Ensembles.
 - 2019:** CD Kammeroper „L’amour est une duperie“ mit dem Ensemble Polysono.
 - 2020:** CD „ReBruAla“ mit diversen Ensembles.
- Auf YouTube steht eine Playlist mit 200 Werken.
- Komponiert u.a. Solo-, Kammer-, Vokal- und Orchestermusik, Orgelwerke, sowie Musiktheater (Oper).
- Zahlreiche Aufführungen im In- und Ausland, so u.a. im Schauspielhaus Berlin, Nôtre-Dame de Paris, Concertgebouw Amsterdam, Tokyo, Rom, Toronto, New Castle, Aserbaidshan, Skandinavien, Frankfurt, Speyrer Dom, Klangforum Wien, Glinka-Saal St. Petersburg, Herkules-Saal der Residenz in München, Bangkok, Singapur und Malaysia, regelmäßige Aufführungsreihen u.a. in Basel, Bern, Zürich, Paris, Stuttgart, Hamburg, München und Berlin, sowie Aufführungen an Festivals wie den Darmstädter Ferienkursen für Neue Musik, den Tagen für Neue Musik Zürich, den internationalen Festivals in Odessa, Sofia, Cardiff, Brisbane, St. Petersburg ("International Sound Ways Festival of Contemporary Music") und dem Schweizerischen Tonkünstlerfest. Etliche Porträtkonzerte.
- Zusammenarbeit u.a. mit: Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks, Basler Sinfonieorchester, Luzerner Sinfonieorchester, Bieler Sinfonieorchester, Sinfonietta Basel, Klangforum Wien, Klarinettenensemble des Ensemble Modern, Ensemble Köln, Arditti-Quartett, Modigliani-Quartett, Schweizer Klarinetten trio, sowie mit namhaften andern Ensembles und Solisten der internationalen Musikszene.
- Gastdozent für Komposition u. a. an den Internationalen Ferienkursen Darmstadt (1988-94), am Festival in Odessa (1996-98), am internationalen Komponisten-Atelier in Lugano (2000) und an der Carl von Ossietzky-Universität in Oldenburg (2017). Workshops im Rahmen von „Jugend komponiert“ Baden-Württemberg in Karlsruhe (2013) und Thüringen in Weimar (2017).
- Umfangreiche Vortragstätigkeit vor allem über eigene Werke, auch in Rundfunksendungen.
- Publikationen über kompositorische, ästhetische und philosophische Aspekte der Neuen Musik u.a. in: „MusikTexte“ Köln, „Neue Zürcher Zeitung“, „Darmstädter Beiträge zur Neuen Musik“, „New Music and Aesthetics in the 21st Century“. Das Buch „Aphorismen zur Musik“ erschien im Pfau-Verlag Saarbrücken.
- Kompositionsaufträge aus dem In- und Ausland. Werkproduktionen durch in- und ausländische Rundfunkanstalten, sowie Porträtsendungen und Gastvorträge beim Radio.
- Portrait-CDs, Lexikon-Einträge und Artikel von verschiedenen Musikwissenschaftlern dokumentieren seine Arbeit.
- Kulturpolitisches Engagement (Komponistenforum Basel, Schweizerisches Komponisten-Kollegium, weltweites Partiturenvertriebssystem „Adesso“).
- Ausstellung seiner graphischen Werke in der Kunsthalle Basel.

Regelmäßige Tätigkeit als Prüfungsexperte an Musikhochschulen.

Unterrichtet seit 1979 Komposition, Musiktheorie und Improvisation an der Musikakademie Basel (und von 1979 bis 1991 an der Akademie Luzern) sowie als Professor an der Kalaidos Musikhochschule, zudem an den Volkshochschulen in Zürich und in Bern. Lebt als freischaffender Komponist in Basel.

Ausschnitte aus Rezensionen:

Zu den interessantesten jüngeren Schweizer Musikerfindern zählt der 1954 geborene René Wohlhauser, dessen Ästhetik sich gleichermaßen an der Tradition der Moderne (am stärksten wohl der Wiener Schule) wie an naturwissenschaftlichen Theoremen der Gegenwart herausbildet. (Sigfried Schibli in der „Basler Zeitung“, 28. Februar 1996.)

Bei näherem Hinhören entpuppt sich seine Musik als komplexes Geflecht von Bewegungen, von Energien, von Kraftlinien. Der in Basel lebende Komponist René Wohlhauser, Schüler von Jacques Wildberger und Brian Ferneyhough, lässt sich immer wieder von philosophischen, künstlerischen und naturwissenschaftlichen Ideen inspirieren, von Hegels Zeitbegriff, Monets Wirklichkeitsauffassung oder Leonhard Eulers Unendlichkeitsbegriff. Wohlhauser strebt in die Tiefe. Davon ausgehend aber gelangt er zu einer genuin musikalischen Darstellung. Sein ästhetisches Ziel ist: nicht modisches Gewerbe, sondern Authentizität. Die vielschichtigen Prozesse in seiner Musik können so auch als Parabel auf die komplexen Vorgänge in dieser Welt aufgefaßt werden. (Thomas Meyer im „Tele“ zum Komponistenporträt auf Radio DRS 2 am 27. September 1995.)

Weitere Informationen, u. a.

- Werkliste
- Publikationsverzeichnis
- Tonträgerliste

finden Sie unter www.renewohlhauser.com

